

Zeitschrift: Der Filmberater
Herausgeber: Schweizerischer katholischer Volksverein
Band: 21 (1961)
Heft: 18

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Filmberater



**21. Jahrgang Nr. 18
November 1961
Halbmonatlich
Herausgegeben von der
Filmkommission des SKVV**

Ballada o soldato (Ballade vom Soldaten)

II. Für alle

Produktion: Mosfilm; **Verleih:** Monopole Pathé; **Regie:** G. Tschoukrai, 1959;
Buch: W. Jeshow und G. Tchoukrai; **Kamera:** W. Nikolajew, E. Sawelijewa; **Musik:**
M. Miw; **Darsteller:** W. Ivachov, J. Prokhorenko, A. Maximowa u. a.

Wie wohltuend, einmal wieder einen im besten Sinne schlichten Film vor sich zu haben! Da wird nicht mit riesigem Aufwand, mit Farbe und Breitleinwand und Stereophonie geprotzt. Da ist nichts von jener, innere Leere-verratenden Manie, die so tut, als ob der Film vor allem Ausgefallenes und Abseitiges, jede Art von Verbrechen und moralischer Ungebundenheit zum Gegenstand seiner Darstellung zu machen hätte. — Ein junger Russe erbittet sich für die ihm angebotene Tapferkeitsauszeichnung einen kurzen Urlaub. Er möchte der Mutter das Dach ihres kleinen Hauses in Ordnung bringen. In seiner Gutmütigkeit und Dienstbereitschaft hilft er andern Reisenden und läßt sich aufhalten. Er trifft auch ein junges Mädchen. Zwischen den beiden bahnt sich eine scheue, echte Liebe an. Doch bevor sie sich erklären können, müssen sie auseinander. Und zu Hause bleibt schließlich nur Zeit, die Mutter zu umarmen. Er wird nie mehr den Weg zurückkommen, auf den ihn ein Lastwagen entführt. — Diese einfache Geschichte ist einfach erzählt, in einer das Sensationelle vermeidenden innigen Weise. Die Atmosphäre echter Menschlichkeit, die hier herrscht, macht ihn zu einem wertvollen Erlebnis. Wir stehen nicht an, das deutlich herauszustellen, trotz der auf Grund genugsamer Erfahrung zu erwartenden politischen Ausbeutung durch die kommunistische Propaganda. Unsere Filmbesucher werden zu unterscheiden wissen zwischen der Aussage eines Werkes, das (in einem «unbewachten» Augenblick entstanden oder mit Absicht «durchgelassen») innerlich nichts mit Kommunismus zu tun hat — und einer tendenziösen Propaganda, die es für ihre Zwecke mißbrauchen will.

Frau Cheneys Ende

IV. Mit Reserven

Produktion: Roxy; **Verleih:** R. E. Stamm; **Regie:** Franz Josef Wild, 1961; **Buch:**
E. Keindorff, J. Sibelius, nach dem gleichnamigen Theaterstück von Frederic Lonsdale; **Kamera:** G. Anders; **Musik:** Hans-Martin Majewski; **Darsteller:** L. Palmer, C. Thompson, M. Held, F. Rosay, M. Sebald, W. Kieling, W. Birgel u. a.

Mrs. Cheney ist der umschwärzte Mittelpunkt einer Gesellschaft, die an der französischen Riviera ihre Zeit vorwiegend mit Ehebrüchen vertreibt. Von ihrem Butler beschützt, gebärdet sie sich allen Werbungen gegenüber sehr reserviert und tugendhaft. In Wirklichkeit ist sie jedoch eine internationale Juwelendiebin und ihr pikfeiner Butler natürlich der würdige Komplize. Als dieser Sachverhalt unter ihren «Freunden» ruchbar wird, hat Mrs. Cheney genügend belastendes Material gegen die Lebewelt um sie als Abwehrwaffe in den Händen. Sie verzichtet aber großzügig auf eine Erpressung und reicht ihrem hartnäckigsten Verehrer die Hand fürs Leben. Die Unmoral der modernen Riviera-Gesellschaft wird hier nicht als solche, sondern mehr als nettes Gesellschaftsspiel mit allgemeinem Frauetausch dargestellt. Daß gerade die berufsmäßigen Schmuckdiebe eine Reihe von moralischen Sprüchen von sich geben und damit der reichen Nichtstuerclique eine Lektion erteilen, stellt eine bedenkliche sittliche Relativierung dar. Durch das glänzende Spiel von Lilli Palmer und Martin Held, dem die witzigen Dialogpointen zufallen, werden die Sympathien für das charmante Gaunerpaar noch verstärkt. So ist denn hier eine satirische Gesellschaftskomödie gelungen, die formal entschieden über dem langjährigen deutschen Durchschnitt liegt. Die Vorzüge verstärken aber nur die sittlich negative Wirkung des Streifens. (Filmschau, Wien)